



# Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 10. December.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Diejenigen Communen des hiesigen Kreises, die noch mit der Einsendung der gesammelten Beiträge für das Martinsstift in Erfurt im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche bis Ende dieses Jahres mit doppelten Lieferscheinen hier einzuliefern, oder in gleicher Frist, wenn nichts eingekommen seyn sollte, einen Vacatschein einzureichen.

Merseburg, den 2. December 1834.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Vater Pierre, der Veteran der Napoleonschen Garde!

(Beschluß)

Vater Pierre schwieg und es herrschte eine tiefe Stille um jenes Bivouakfeuer; mancher bärtige Krieger hatte sich abgewendet, um im Auge eine Thräne zu zerdrücken. Nach einer langen Pause nahm endlich der Veteran abermals das Wort und sprach: „Unter den vielen Gelehrten, welche uns damals nach Aegypten begleitet hatten, befand sich ein beliebter Volksdichter, welcher mich wohl leiden mochte. Dieser Herr nun fertigte ein Lied, welches meine Empfindungen über den Verlust des geliebten Weibes aussprach. Der Text des Gesanges wurde später unter dem Kaiserthume etwas geändert und blieb lange das Lieblingslied der Soldaten in der alten Garde; besonders eine Stanze war meinem Herzen nachgeschrieben. „Wollt Ihr sie hören meine Brüder?“ — „Singt, Vater Pierre, singt!“ riefen die Krieger alle, und der Veteran erhob seine kräftige, sonore Bassstimme und sang:

„Man riß das Weib mir von der Brust,  
Mein Sohn, er ist dahin!  
Entschwunden ist mir Erdenlust,  
Umnachtet ward mein Sinn;  
Ein Trost nur bleibt mir für und für,  
Mein Kaiser weint mit mir!“

Und als wie verabredet fielen die Stimmen aller Krieger ein; es wiederholte der Chor den Refrain:

„Ein Trost nur bleibt mir für und für,  
Dein Kaiser weint mit dir!  
Dein Kaiser weint mit dir!“

Ein junger, feuriger Husar, in ziegelrothen Beinkleidern und stahlgrünem Dollmann stehend, ein geborner Elsasser, rief aus: „das muß man eingestehen: ein Soldatenfreund war der große Kaiser, wie es keinen mehr giebt und wie es sobald nicht wieder einen geben wird. Darum meine Brüder die vollen Gläser zur Hand!“ „Vive l'Empereur, vive Napoleon!“

Die ganze Gesellschaft am Bivouakfeuer erhob sich und alle jubelten, mit den Weingläsern in den Händen: „Vive l'Empereur, vive Napoleon!“ — In diesem Augenblicke trat ein kleines, spindeldürres, in eine glänzende Uniform gehülltes Männchen in den Kreis der Krieger. Es war der Oberst Graf von Montmorenci, erster Adjutant Bourmonts, ein stolzer entschiedener Ultra. „Was beginnt ihr Leute!“ hub der Oberst an, „habt ihr vergessen, daß dieser Ruf von dem Oberfeldherrn bei Todesstrafe verboten worden ist?“

Die Gesichter der Krieger erbleichten, nur der Veteran blieb sich gleich und trat mit gro-

ker Fassung zu dem Obersten: „Colonel,“ sprach Pierre, „ich trage Schuld an dem Auftritte, ich bin Arrestant!“ „Man kennt Euch,“ erwiderte der Ultra streng. „He da Sengd'armen! herbei!“

Kaum bligten die Knöpfe und Kreuze Loulons am 5. Mai in den Strahlen der aufgehenden Sonne, als unfern der Stadt, auf der sogenannten Kapernwiese, ein französisches Grenadierbataillon Carré schloß. Finster sahen die Krieger vor sich hin; ein tiefes Schweigen waltete; in der Mitte des Vierecks wurden Trommeln auf und neben einander gestellt, hinter welchem sich bald darauf ein Kriegsgericht versammelte, um Standrecht zu halten. Jetzt wurde Vater Pierre als Arrestant vorgeführt. — Der Officier-Rapporteur erwähnte den Gefangenen, der Wahrheit getreu die Vorfälle des gestrigen Abends am Divouakfeuer zu erzählen. Der Veteran sprach mit fester Stimme und berichtete furchtlos und offen, wie sich an dem verhängnißvollen Abende alles zugetragen; ja Pierre ging selbst so weit, den Refrain jener ägyptischen Chanson abzusingen. Als er geendet hatte, floß im Viereck manche Thräne hernieder über gebräunte Wangen versuchter Krieger und die alten Grenadiere in Reihe und Glied wiederholten traurig und halblaut:

„Ein Trost nur bleibt dir für und für,  
Dein Kaiser weint mit dir!“

Die Officiere hinter der Fronte drohten und hatten Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Indessen hatte sich das Kriegsgericht berathen und mit erhobener Stimme las nun der Officier-Rapporteur die Schlusssentenz ab. Der Veteran der alten Kaisergarde war zum Tode verurtheilt und seine Kameraden, welche am Abende vorigen Tages: „Vive l'Empereur!“ angestimmt hatten, sollten mit sechswochentlichem Prison bestraft werden. Das Todesurtheil sollte, wie beim Standrecht üblich, zur Stelle vollzogen werden. Die Trommeln wurden hinweggeräumt; die hintere Seite des Vierecks öffnete sich und dorthin wurde der Verurtheilte geführt. Sechs Grenadiere wurden commandirt vorzutreten und ihre Gewehre zu laden.

Pierre sprach gleichmüthig: „durch eine Kugel zu sterben blieb längst mein Wunsch, allein daß französische Kugeln mich tödten würden — wahrlich das hätte ich nimmermehr geglaubt.

Nun wie Gott will!“ und nun sang der Veteran wieder:

„Ein Trost nur bleibt mir für und für,  
Ein Trost bleibt mir allhier,  
Der Trost ja bleibt mir für und für,  
Mein Kaiser weint mit mir!“

„Nun Schurken! werdet ihr endlich schießen?“ — rief der Graf von Montmorenci, der Präsident des Kriegsgerichts, den zur Hülfllade commandirten Grenadiern zu. Da schlugen die Krieger seufzend auf den Veteranen an; doch hundert Stimmen riefen jetzt plötzlich: „Setzt ab! Um Gotteswillen setzt ab!“ und aller Augen wandten sich nach der Straße hin, welche zur Stadt führte, denn daher kam mit verhängten Zügeln ein Reiter gesprengt, in der hoherhobenen Rechten ein weißes Tuch schwenkend. Nach Verlauf weniger Minuten sprengte der Reiter ins Viereck. Es war der Lieutenant Bourmont vom 17ten Chasseurregimente. „Herr Oberst!“ — rief der Officier, eine feine, zartgebaute Gestalt, dem Grafen von Montmorenci zu — „mein Vater, der Obergeneral hat, auf meine Fürsprache hin, den Grenadier Pierre begnadigt; empfangen Sie hiermit die schriftliche Ordre!“ Mit gerunzelter Stirn ergriff der blutdürstige Ultra das Papier, doch es war die Ordre hüßig abgefaßt und derselben nicht zu widersprechen. Das Carré wurde gebrochen; das laut jubelnde Bataillon marschirte zurück ins Lager; auch das Kriegsgericht brach auf, die Volksmenge folgte, und bald befanden sich Vater Pierre und der Lieutenant Bourmont allein auf dem Platze.

Schweigend breitete der Veteran die Arme aus; der Lieutenant vom 17ten Chasseurregiment stürzte an des biedern Greises Brust. Worte wurden nicht gewechselt. Nach einer langen Pause endlich sprach der junge Bourmont: „Vater Pierre! ich bitte Euch! künftig mehr Vorsicht! Doch laßt Euch zum Troste sagen: nicht nur in Algier, auch hier zu Lande wird es dieses Jahr einen brennend heißen Sommer geben — die Lilien werden schlecht gedeihen, sie werden vielleicht verwelken auf immer.“ Mit diesen Worten wandte sich der Lieutenant, bestieg sein Pferd und sprengte von dannen. —

In Gedanken versunken, sah der Veteran seinem Lebensretter lange nach, dann zog Pi-

erre, sein Pfeifenstummelchen hervor, schlug Feuer, dampfte und sang wieder: „Ein Trost nur bleibt mir für und für, Mein Kaiser weint mit mir!“

Eine sehr häufige Gewohnheit, die bei den Engländern zu einer wahren Leidenschaft werden kann, ist das Tabackkauen. Zu Norwich wurde ein gewisser Georg Denisson hingerichtet, der bereits auf der verhängnisvollen Fallthüre stand, als er, während der tröstenden Zusprüche seines Geistlichen, den Sheriff, der bei der Hinrichtung zugegen war, leise um seine Tabackbüchse ersuchte, aus der er ein Pfötchen voll Taback nahm und in den Mund schob. Er gab die Büchse dann zurück und baumelte in fünf Minuten am Strick. — Eben daselbst ereignete sich ein ähnlicher Vorfall. Am Morgen, wo Hamilton, der den Major Birdsall erschoss, hingerichtet werden sollte, brachten die Geistlichen zwei Stunden im Gebet mit ihm zu, und als sie die Gefängnißzelle verließen, traf der arme Sünder noch einige Verfügungen hinsichtlich seines Anzuges u. s. w. Der Schliesser wollte sich eben entfernen, um seine Aufträge zu besorgen, und fragte ihn, ob er vielleicht noch sonst Etwas wünschte, worauf Hamilton erwiderte: „Bringen Sie mir ein Packet Taback mit.“ In dem nämlichen Augenblicke aber besann er sich und sagte: „Hält, vielleicht habe ich noch genug.“ Mit diesen Worten nahm er unter seinem Kopfkissen ein Papier mit Taback hervor, schüttete diesen auf die Hand, berechnete, wie viele Stunden er ungefähr noch zu leben hatte, und sagte dann: „Es wird langen.“

Das räthselhafte Schicksal des unglücklichen Caspar Hauser hätte vor einiger Zeit ein Seitenstück finden können. Bekanntlich giebt es nirgends so viel Sectirer, Schwärmer, Pietisten und Mystiker, als in Stuttgart, und so hatte sich denn auch daselbst unter mehreren Familien, die ihre frommen Zusammenkünfte hielten, der Wahn eingeschlichen, daß der sel. Prophet Jeremias seine Seele wiederum in die eines neugeborenen Kindleins übergehen lassen wolle, um sich noch einmal in Klage Liedern ergießen zu können. Eine der zu diesen Familien gehörenden Frauen war der guten Hoffnung, daß sie den kleinen Jeremias unterm

Herzen trage. Aber die Stelle in der Bibel, aus welcher man die ganze Sache hergeleitet hatte, enthielt auch die Weisung, „den kleinen Jeremias bis zum zwölften Jahre nicht das Licht der Welt erblicken zu lassen.“ Die Mutter gebar demnach in einem Keller; jedes Luftloch, durch welches der dünnste Lichtstrahl eindringen konnte, wurde verstopft; Mutter und Kind sollten zwölf Jahre in der dunkeln Höhle zubringen, und es verging geraume Zeit, ehe die Behörde Verdacht schöpfte, Untersuchung anstellte, die Sache ermittelte und den kleinen Propheten befreite.

Ein junger vornehmer Mann ist der Schuldner eines nicht gemeinen und als wichtig bekannten Juden. Dieser fordert nach Verlauf des Zahlungs-Termins sein Geld, welches der leichtfertige Herr schon längst zu zahlen sich verpflichtet, aber jetzt außer Stand zu seyn nochmals vorgiebt. Der Jude wird zudringlich, der junge Mann hitzig, und in der Hitze sagt Letzterer zu dem Juden: „Er ist ein Esel!“ Verzeihen Sie, antwortete der Jude, heut zu Tage sagt man nicht mehr: Er ist ein Esel, sondern Sie sind ein Esel. Adieu Herr Baron. —

#### Verbesserung der Kerzendochte.

Diese Verbesserung besteht darin, daß man den baumwollenen Docht in Kalkwasser, in welchem eine bedeutende Menge Salpeter aufgelöst ist, taucht. Dadurch wird die Flamme nicht nur reiner, sondern die Verbrennung geschieht auch vollkommen. Lichte, mit solchen Dochten versehen, dürfen beinahe gar nicht gepußt werden, und laufen nicht im Mindesten ab. Es versteht sich von selbst, daß der Docht vollkommen trocken seyn muß, ehe er mit dem Talg in Berührung kommt.

#### Ein Hut als Entdecker eines Vergehens.

In Badagry, einer Stadt in Guinea, herrscht folgender sehr sonderbare Gebrauch. Hat man auf Jemanden den Verdacht eines Vergehens geworfen, so setzt man, um darüber Gewisheit zu bekommen, dem Verdächtigen einen grob hölzernen Hut auf, und die Bewegung desselben auf dem Kopfe gilt als zuverlässiges Zeichen der Schuld.

## E i n g e f a n d t.

Bemerkung. Die zweite Erwiederung im vor. Stück d. Bl., mit der Ueberschrift: „Der Klügste schweigt!“ setzt es wohl außer allen Zweifel, wer der Klügste nicht ist, und die Einsender der drei verschiedenen Aufsätze, welche diese und die erste, eigentlich unberufenen Erwiederungen, veranlaßt haben, können allen weitern Entgegnungen im bürgerlichen und poetischen Stil ruhig entgegen sehen.

## L e h r e.

Weidet das starke Getränk, es schadet den Nerven, dem Geiste!  
So spricht der Weise und wahr. Merkt den erhabenen Spruch!  
Wasser hat furchtbare Kraft; es treibt das Schwungrad der Mühle,  
Brüder, das ist uns zu stark, darum — so rath' ich — trinkt Wein.

## C h a r a d e.

## Erste Sylbe.

Ich ruf' und wecke dich vom Schlummer,  
Ich ruf' und hebe dir im Kummer  
Des Herzens müde Kraft empor;  
Der Vollmond kommt mit mir gegangen,  
Erhebt er sich mit holdem Prangen  
Aus des Gebirges dunklem Thor.

Mein Ruf erklang, als einst in Banden  
Europa lag, und Männer standen —  
Und unterging des Zwingherrn Glück.  
Zu Boden schlugen sie den Riesen,  
Und führten, die er Land's verwiesen,  
Die Fürsten ihrem Volk zurück.

## Zweite Sylbe.

So mancher Held, der, nie erschrocken,  
Dem Tode trotzt und mit Frohlocken  
Zur Schlacht zieht, wie zu Spiel und Ball,  
Kernt zittern, wenn ich ihn berühre,  
Ich mach' ihn lämmerfromm und führe  
Den Löwenbänd'ger in's Spital.

## Das Ganze.

Von Land zu Land bin ich gezogen,  
Bald rasend auf des Sturmes Wogen,  
Bald schleichend in der Schlängennacht;  
O wohl dem Land', wo's bleibt beim Alten,  
Wo Könige als Väter walten!  
Dort werde ich nur ausgelacht.

Außf. der Charade im vor. Stück: Consequer.

## Bekanntmachungen.

(920) Verkauf oder Vermietung.  
Das der hiesigen Stadt zugehörige Malzhaus in der Mälzergasse, welches zu Weihnachten c.

pachlos wird, und sich zu einer Niederlage, auch im Falle eines Ausbaues, wegen seiner Lage mitten in der Stadt, zur Wohnung und jedem Geschäfte sehr gut eignet, soll anderweit verpachtet oder, wenn sich ein annehmlicher Käufer findet, verkauft werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfalligen Pacht- oder Kaufgebote Donnerstag, den 22. Januar 1835, Vormittags 10 Uhr, zum Termine anberaumt, welcher in dem Expeditions-Zimmer des Magistrats abgehalten wird.

Merseburg, den 8. December 1834.

Der Magistrat.

(903) Picitation. Im Amtslocale des unterzeichneten Königl. Salzamtes soll den 29. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr, die Anlieferung einer bedeutenden Quantität Nägel verschiedener Sorten, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an die Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter denselben, verbungen werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.  
Dürrenberg, den 29. November 1834.

Königl. Preuß. Salzamt.

(921) Auction. Dienstags, den 16. d. M. und folgenden Tages, von früh 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen mehrere Mobilien und Effecten an Tischen, Stühlen, Sopha's, Commoden, Glas- und andern Schränken, Thee-, Spiel- und andern Tischen, Bettstellen, Spiegeln, Porcellain und Gläsern, Kupfer und Zinn, in der sogenannten alten Ressource parterre, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Das Verzeichniß hierüber ist vom 12. d. M. ab beim Unterzeichneten unentgeltlich zu bekommen; auch können die Sachen den Tag vor der Auction in Augenschein genommen werden.  
Merseburg, den 8. December 1834.

Freund jun., Auct.

(908) Grundstücks-Verkauf. Ich bin geneigt, mein zu Großgörschen belegenes Haus nebst Zubehör und 6 Aekern pertinentialiter dazu gehörigen Landes und 24 Aekern Waidfeld in Großgörschener, Kleingörschener, Ca-

jaer, Eisborfer und Rahnaer Flur, aus freier Hand zu verkaufen, habe zu diesem Behuf einen Termin auf

den 27. December 1834,

Vormittags 9 Uhr, in der Schumannschen Schenke zu Großgörschen anberaumt und lade Kauflustige hiermit ein.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem obigen Termine bekannt gemacht werden.

Röden, den 4. December 1834.

Johann Christian Adolph Poppe.

(900) Verkauf. Daß ich von heute an die Ruthe Bruchsteine in meinem Steinbruche für 2 Thlr. verkaufe, mache ich hiermit bekannt.

Altenburg vor Merseburg, den 1. December 1834.

Buschmann.

(910) Billard-Verkauf. Mein fast noch neues, wenig benutztes, daher im besten Stande erhaltenes Billard, beabsichtige ich nebst Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können dasselbe täglich in meinem Schankhause vor dem Gotthardtschore in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 24. November 1834.

Wittwe Mincks.

(919) Handlungs-Anzeige. Neue Malagaer Citronen, 100 Stück 2½ Thlr., große Ital. Maronen und Lüneb. Briccen werden billigst verkauft.

Merseburg, den 8. December 1834.

W. Wellendorff am Markt.

(917) Handlungs-Anzeige. Russischer Caviar in schöner Qualität ist eingetroffen und wird empfohlen von

Leopold Meißner.

(918) Handlungs-Anzeige. Italienische Maronen in bester Waare empfiehlt ergebenst

Leopold Meißner.

Merseburg, den 8. December 1834.

(886) Handlungs-Anzeige. Sehr guten weißen Landwein empfehle ich das Quart zu 7½ Sgr., die Bouteille zu 5 Sgr. Außerdem sind bei mir alle Sorten rothe und weiße

französische, Würzburger und Rheinweine in bester Güte zu den billigsten Preisen zu haben.

Merseburg, den 1. December 1834.

C. W. Klingebeil.

(906) Anzeige. Zu bevorstehende Weihnachten empfiehlt eine große Auswahl von Kinderschriften

J. Louis Nulandt.

(907) Anzeige. Bei mir erschien:

Die Schloß- und Domkirche zu Merseburg, ihre Denkmäler und Merkwürdigkeiten, von J. G. Otto, Domcustos. Mit einer Ansicht des Doms. Geh. 10 Sgr.

Special-Situations-Plan vom Merseburger landrätlichen Kreise, entworfen vom Königl. Preuß. Kreis-Steuerinnehmer Rutter. Lith. und col. 6 Sgr.

Merseburg, im December 1834.

J. Louis Nulandt.

(912) Weihnachts-Anzeige. Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sich unterzeichnete Conditorei mit einer vielfältigen Auswahl zur Ausschmückung der Christbäume und mehreren Sorten Pfefferkuchen, wobei der übliche Rabatt wieder stattfindet, als bei dem braunen auf 1 Thlr. baar 12 Sgr. 6 Pf., bei dem weißen 10 Sgr. Schließlich bitte ich noch um recht zahlreiche Bestellungen in den beliebten Weihnachtswecken.

A. H. Heyne.

(913) Anzeige. Frische Italienische Maronen zum Candiren werden billigst auf Bestellung gefertigt bei

A. H. Heyne.

Merseburg, den 8. December 1834.

(899) Bekanntmachung.

Einem hochverehrtesten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich von heute ab mit Hubertsburger Steingut, Porcellan, namentlich Meißner und Französischen Tassen, lackirten Blechwaaren (Berliner Fabrik) und Glaswaaren handle.

Daß das Hubertsburger Steingut von vorzüglicher Qualität und geschmackvollen Formen ist, auch durch seine Dauer sich besonders auszeichnet, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Zur angelegentlichsten Pflicht werde ich es mir machen, prompt und reell das hochverehrte Publikum zu bedienen. Mein Gewölbe ist unter dem neuen Rathhause, und bitte ich ganz ergebenst, um geneigtesten Zuspruch.

Merseburg, den 1. December 1834.

Kenkwich.

(904) Anzeige. Einem hiesigen hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine Kunstausstellung von historischen und mythologischen Darstellungen mit Figuren in Wachs bis künftigen Sonntag, als den 14. d. M., zum letzten Mal zu sehen ist. Das Local der Ausstellung ist im Rathskeller und täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Der Eintrittspreis ist à Person 2½ Sgr. Kinder und Diensthoten zahlen die Hälfte.

J. Liebich.

(923) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Kunst als Gold- und Silberarbeiter zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen ein Unterkommen bei

Ludwig Engel jun.

Merseburg, den 22. November 1834.

(916) Logis-Vermiethung. Eine meublirte Stube nebst Schlafkammer in der Bel-Etage meines Hauses kann sofort gegen billigen Zins an einen einzelnen Herrn vermietet werden.

Merseburg, den 8. December 1834.

Leopold Meißner.

(924) Logis-Vermiethung. In meinem Hause ist ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern mit vollständigen Meubles für einen oder nach Befinden zwei ledige Herren von

Weihnachten ab billig zu vermieten. Merseburg, den 8. December 1834.

E. G. Artus.

(859) Empfehlung. Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich jetzt ein Lager von Gold- und Silberwaaren neuester Facons vorrätzig habe, welche sich als passende Geschenke zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eignen. Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch ergebenst bitte, bemerke ich zugleich, daß ich jederzeit die möglichst billigen Preise stellen werde.

Merseburg, im November 1834.

Claus, Goldarbeiter,  
wohnhast Altenburg Nr. 11.

(911) Empfehlung. Die Destillations-Anstalt von Franz Schwarz empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ein sehr reichhaltiges Lager feiner und extrafeiner Liqueure, Essenzen, Extracte, ganz feinen weißen und braunen Jamaica-Rum und ganz alten Arrac de Goa.

Sämmtliche Liqueure und spirituose Flüssigkeiten sind in Glasflaschen gefüllt, immer vorrätzig zu haben.

Merseburg, den 8. Dec. 1834.

(905) Empfehlung. Einem hiesigen hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich verschiedene Gegenstände in Wachs verfertige, welche sich als Weihnachtsgeschenke für Kinder und größere Personen eignen. Die Gegenstände hier einzeln zu benennen, würde zu weitläufig seyn; ich habe daher die Proben aufgestellt, welche täglich von Vor-

mittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung im Rathskeller zur Ansicht bereit liegen. Ich werde jede Bestellung so schnell und billig als möglich erfüllen.

Da mein Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer ist, so bitte ich, mich recht bald mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Merseburg, den 8. December 1834.

J. Liebich.

(875) Sarg-Magazin.

Alle Sorten Särge sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei dem Tischlermeister Karl Coja in der Schmalegasse Nr. 428.

Merseburg, den 24. November 1834.

(902) Anzeige.



Jean Dupuis,

erster Ringier und Athlet, der einzige, welcher reiset, um das berühmte Kampfspiel der Römer darzustellen, zeigt einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß er in Gesellschaft der Demoiselle Deutsch, erster Herkulesin in Europa, welche an Stärke jede Kraft eines männlichen Herkules übertrifft, und des berühmten deutschen Jongleurs, Hrn. Kähne, hier angekommen ist, und die ersten beiden Vorstellungen Mittwochs und Donnerstags, den 10. und 11. December c., zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere ist durch den Anschlagzettel bekannt gemacht worden. Da wir durch öffentliche Blätter bereits bekannt zu seyn glauben, und Jean Dupuis in den berühmtesten Akademien Europas, als: Rom, Paris, Lyon, Straßburg, Cassel und Berlin, als Muster aufgestellt worden zu seyn die Ehre hatte, so lade ich hiermit die stärksten Männer dieser

Stadt und der ganzen Umgegend ein, sich einzufinden und mit mir zu ringen. Es wird denselben die Versicherung gegeben, daß ihnen nichts Uebles widerfährt, und es bleibt ihnen die Aussicht auf einen Preis von 500 Thalern Preuß. Cour., der jedem zuerkannt wird, der mich nach den von mir auf dem Anschlagzettel bemerkten Bedingungen auf den Rücken wirft; diese Ausforderung leidet keine Ausnahme. Sollte es der Zufall fügen, wie es öfter der Fall ist, daß sich ein zweiter Herkules einfände, so lade ich ihn hiermit ein, und zahle, im Fall er Sieger wird, nicht nur die 500 Thlr., sondern noch extra 200 Thlr. in die hiesige Armenkasse. Diejenigen Personen, welche Lust haben mit mir zu ringen, bitte ich, ihre Adresse in meinem Logis, bei Herrn Gastwirth Julien im goldenen Arm, abzugeben.

Merseburg, den 7. December 1834.

Jean Dupuis.

(915) Diebstahl. Es ist abhanden gekommen: ein achteckiges buntes Pappkästchen, worin ein silberner Fingerhut, eine silberne Nadelbüchse, ein kleiner Schlüssel, eine Scheere, ein Zahnstocher von Perlmutter in Gestalt eines Fisches, und einige Zwirnknäule waren. Sollte Jemand etwas von diesen Gegenständen zu Gesicht bekommen, so wird er gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Domcurie Nr. 8. abzugeben.

Merseburg, den 10. December 1834.

(901) Warnung. Das Viertelloos Nr. 87577.<sup>a</sup> 5ter Klasse 70ster Lotterie, worauf ein Gewinn von 50 Thlr. gefallen, ist dem Spieler angeblich entwendet worden; daher warne ich hierdurch vor dessen Ankauf.

Merseburg, den 6. December 1834.

C. Kieselbach,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

(909) Verloren. Am 30. v. M. Abends ist eine Kinderpelerine von schwarzen Gnotten mit rosafarbenem Futter auf dem Wege vom Schlosse bis zur Burgstraße verloren gegangen, die gegen 1 Thlr. Belohnung in der Exp. d. Bl. abgegeben werden kann.

(914) Verloren. Den 3. d. M. ist ein blautüchener Herrenmantel, in ein leinenes Tuch eingeschlagen, vom goldenen Arm aus auf

dem Wege nach Freiburg aus einem Wagen abhanden gekommen. Wer darüber Nachricht geben kann, wird gebeten, sich bei Herrn Justizien im goldenen Arm oder in der Domcurie Nr. 16. zu melden, und eine angemessene Belohnung in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 8. December 1834.

(922) Concert-Anzeige. Freitag, den 12. d. M., wird das dritte Abonnement-Concert im Schloßgarten-Salon stattfinden. Erster Theil: 1) Symphonie von C. Braun; 2) Concertino für Violine von Kalivoda, vorgetragen von Hrn. Uhlrich aus Leipzig; 3) Potpourri von Kummer für Violoncello, vorgetragen von Hrn. Engelmann aus Leipzig. Zweiter Theil: 1) Variationen für zwei Violinen, von Kalivoda, vorgetragen von den Herrn Uhlrich und C. Braun; 2) Duetto für Violine und Violoncello von Bohrer, vorgetragen von den Herrn Uhlrich und Engelmann; 3) Duvertüre (Reisefest) von Lobe.

Billets zu 7½ Sgr. sind bei Unterzeichnetem und an der Kasse zu bekommen. Anfang um 7 Uhr.

J. F. Braun in Merseburg.

Sonntag, den 14. December, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Findeiß. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köppler. Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat. Stadt. Geboren: dem Büchsenmachermeister Eberkorn eine Tochter; dem Handelsmann Redlich eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Kröber ein Sohn; dem Maurergesellen Weber jun. eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Handarbeiter Mar mit J. M. Faulstich von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Schneidermstr. Hensch, 27 Jahre alt; der einzige Sohn des Posamentiermstr. Rausch jun., 12 Tage alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Dressel im Venenien ein Sohn; dem Handarbeiter Schleicher ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Handarb. Schützer eine Tochter. — Getrauet: der Fleischhauermstr. Dietrich mit Jgfr. J. H. Römer von hier.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauchstädt.)

Geboren: einer ledigen Person eine Tochter; dem Bürger u. Einwohner Niedel ein Sohn; einem jüdischen durchreisenden Handelsmanne und Opticus Schlessinger ein Sohn; dem Bürger u. Einwohner Kublant ein Sohn; dem Bürger u. Einwohner Reinhardt ein Sohn. — Getrauet: der Fleischermstr. C. W. Stengel mit Jgfr. F. D. C. Breiter aus Merseburg; der Schaffnecht J. G. Kentel aus Langenbogen mit C. M. Schmidt von hier. — Gestorben: der Brunnemstr. Zöcher im 64ten Jahre.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem Stellmachermstr. Linke eine Tochter; dem Weißbäckermstr. Meinsberg ein Sohn (totgeb.); einer ledigen Person ein Sohn; dem Einwohner Schröder eine Tochter; dem Leihbibliothekar Schönberg eine Tochter (totgeb.); dem Weißbäckermstr. Kirsten ein Sohn; dem Chirurgus Zöpfel eine Tochter. — Gestorben: die jüngste Tochter des Bürgers Schneider, 1 J. 7 M. alt; die Ehefrau des Handarbeiters Kiedler, 37 J. alt; die hinterlassene Wittve des Böttchermstr. Braunschweig, 70 J. alt; die Ehefrau des Einwohners Sparwald, 24 J. 2 M. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Schuhmachermstr. Rasch ein Sohn; dem Getreidemäcker Krabbes ein Sohn; dem Posamentiermstr. Lemke eine Tochter; dem Hausbesitzer Schmidt eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Stein ein Sohn; dem Bürger Bosdorf eine Tochter; dem Delschläger Prüfer eine Tochter; dem Schornsteinfegermstr. Krause eine Tochter; dem Zimmergesellen Wagner eine Tochter; dem Brauermstr. Krehshmar ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Porcellainmaler Böllig mit Jgfr. A. H. Groschky von hier. — Gestorben: die Wittve Uhlisch im 74sten Jahre; die Ehefrau des Posamentiermstr. Lemke im 31sten Jahre; der Amtscopist Pagenhardt im 37sten Jahre; ein Sohn des Böttchermstr. Lehmann im 2ten Jahre; der Porcellainmalergehülfe Günther im 17ten Jahre; der Fischer Siebert im 49sten Jahre; die Wittve Brand im 59sten Jahre; ein unehel. Sohn im 2ten J.

Durchschnittsmarktpreise des letzten Monats.

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.		
Weizen	Schl.	1	13	9	Kalbsteisch	Pfd.	—	1	9
Roggen	=	1	4	2	Schöpfensf.	=	—	2	10
Gerste	=	—	24	4	Schweinesf.	=	—	3	2
Hafer	=	—	16	3	Speck	=	—	6	3
Hirse	=	—	—	—	Butter	=	—	6	3
Erbfen	=	1	7	6	Brod	=	—	—	6
Linsen	=	2	10	—	Semmel 10 Lth.	=	—	—	6
Wicken	=	1	18	9	2 Lt.	=	—	—	6
Graupen	=	—	—	—	Branntw. Ort.	=	—	3	9
Grüße	=	—	—	—	Bier	=	—	—	11
Kartoffeln	=	—	10	—	Heu	Centner	1	5	—
Rindfleisch	Pfd.	—	3	—	Stroh	Schock	6	—	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.